

Ärztliche Ethik und geistiges Gepäck

künstlerisches Wirken der Angehörigen der Medizinischen Fakultät

Es ist nicht unbekannt, daß an den Fahrten zum Berliner Ensemble Ärzte, Wissenschaftler, Schwestern, Angestellte und Arbeiter der Medizinischen Fakultät in großer Zahl beteiligt waren. Das Interesse an wertvollen Theateraufführungen ist gestiegen, als Folge auch das Interesse und das Verständnis für Theaterprobleme, ja ästhetische Probleme ganz allgemein. Es gibt die begründete Hoffnung, daß Fragen der Ästhetik, des künstlerischen Schaffens und der eigenen künstlerischen Be-

Apparaturen, Dank der technischen Vollkommenheit ist man heute in der Lage, Krankheitserscheinungen frühzeitiger zu erkennen und zu bewerten, als man mit Hilfe der Sinnesorgane imstande wäre. In dieser Entwicklung ist die Hauptursache der wissenschaftlichen Untermauerung der Medizin zu sehen, worauf wir besonders stolz sind, obwohl festgestellt werden muß, daß die Medizin auch weiterhin als eine Kunst gelten wird...

Diese nur im Ausschnitt zitierten Formulierungen finden Ergänzung in einem Interview des Ersten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für klinische Medizin vom 4. November 1964 im ND: „Eines der beeindruckendsten Probleme auf unserem Fachgebiet liegt heute für die Weiterentwicklung der Medizin in der rasch zunehmenden und sich stark komplizierenden naturwissenschaftlichen Forschung. Es werden deshalb aufgeschlossene, strebsame, begeisterungsfähige Ärzte und Chirurgen nötig sein, die nicht nur die Theorie und Technik des Heilens verstehen, sondern die auch über Wissensdrang und Talent verfügen, um gemeinsam mit Internisten, Chemikern, Physikern und Physiologen bisher ungelöste Fragen klären zu können.“

Wenn wir diese nicht leichte Aufgabe bewältigen wollen, müssen wir schon beim Medizinstudium an den Universitäten und Akademien beginnen. Die Lehrinstitutionen müssen neben der Erziehung zur Güte und Menschlichkeit durch die Pflege der schönen Künste, der Sprache und der historischen Urteilskraft bei den angehenden Ärzten auch zur Bildung der forschenden und suchenden Persönlichkeit beitragen.“

Der Mensch, der die wissenschaftlich-technische Revolution verwirklichen will, muß technische, ökonomische und gesellschaftliche Prozesse wissenschaftlich beherrschen. Dies fordert hohes Können, dynamisches und schöpferisches Denken. Es muß in Zukunft Aufgabe des Leiters sein, seine Mitarbeiter, Studenten und Schüler zu dem Verständnis zu führen, daß ihre Schulzeit nur das Tor zu einem ausserhalb der Gärten des Wissens geöffnet hat.

In der Harmonie der Institutionen wie der Bildungsstätte und der Kulturleitung der Medizinischen Fakultät ist uns eine Handhabe gegeben, die genannten Faktoren noch besser zu nutzen.

Der Entwicklung eines geistig-kulturellen Lebens an der Medizinischen Fakultät steht ein großer Teil der Ärzte und Wissenschaftler, Schwestern und MTA aufgeschlossen gegenüber. Einige Institute und Klinikdirektoren nutzen diese Thematik nicht nur als einen gesunden Ausgleich zur exakten Naturwissenschaft, sondern sehen eine Ergänzung, die Professor Dr. med. habil. Emrich in einem Artikel wie folgt formuliert: „... Dabei kommt es darauf an, daß der neue Mensch einen Ausgleich findet zwischen moralisch-geistiger Entwicklung und dem gesellschaftlich-technischen Fortschritt.“

Die durchgeführten Klubgespräche an der Medizinischen Fakultät u. a. über das

Werk Brechts oder Hölderlins, die Gespräche mit Schriftstellern, Schauspielern, Malern usw. waren eine Bereicherung im obigen Sinne. Es ist nicht nur eine schöne Geste, wenn in letzter Zeit auch Oberärzte und Ärzte den Weg zur eigenen künstlerischen Betätigung fanden. Der dramatische Zirkel, das Amateurfilmstudio, das Kabarett, der Plastikzirkel, der Fotozirkel, die alle unter dem Patronat von Künstlerpersönlichkeiten stehen, verdeutlichen die Vielfalt der Möglichkeiten, die für jeden Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät gegeben sind.

Im dramatischen Zirkel arbeitet man trotz des komplizierten Schichtdienstes, der in der Medizinischen Fakultät notwendig ist, intensiv am Stück. Es ist schwer und erfordert poetisches Nachsehen, die Atmosphäre der Probenarbeiten wiederzugeben. Der Schauspieler Hans Teuscher, bekannt in Leipzig durch seine Darstellung des Wurm in „Kabale und Liebe“, verfügt über ein gutes psychologisches Geschick, mit den Laiendarstellern zu arbeiten.

Das Kabarett, das einen künstlerischen Leiter und einen musikalischen Leiter verpflichtet hat, verfügt über einen Reifegrad, das es an die Seite länger bestehender Kabaretts in der Republik stellt. Brecht fordert für die selbstkünstlerische Arbeit den Spaß als Hauptattribut. Wer



tätigung innerhalb unserer Fakultät immer stärker Ärzte, Schwestern, Arbeiter und Angestellte berühren werden.

Wenn man bei Brecht nachliest, was er 1955 über Leute schrieb, die das Ende des epischen Theaters voraussagten, so findet man Aspekte eines Problems, die unter Berücksichtigung der Überschrift dieses Artikels äußerst aufschlußreich sind: „Ich empfehle euch aber, besonders mißtrauisch zu sein gegen Leute, die in irgendeiner Weise die Vernunft aus der künstlerischen Arbeit verbannen möchten. Sie denunzieren sie für gewöhnlich als kalt, unmenschlich, lebensfeindlich und als eine unversöhnliche Gegnerin des Gefühls, das allein die Domäne des Künstlers sei. Sie schöpfen angeblich aus der Intuition und verteidigen ihre Impressionen und Visionen arrogant gegen alle Einsprüche der Vernunft, die in ihrem Mund etwas Banausisches bekommt. Aber der Gegensatz zwischen Vernunft und Gefühl besteht nur in ihren unvernünftigen Köpfen und nur infolge ihres höchst zweifelhaften Gefühlslebens. Sie verwechseln die schönen und mächtigen Gefühle, welche die Literaturen der großen Zeiten widerspiegeln, mit ihren eigenen imitierten, verschmutzten und kramptigen, welche das Licht der Vernunft allerdings zu scheuen haben. Und Vernunft nennen sie etwas, was nicht wirklich Vernunft ist, da es großen Gefühlen entgegensteht... Uns drängen die Gefühle zur äußersten Anspannung der Vernunft und die Vernunft reinigt unsere Gefühle.“

Diese Voraussetzung erscheint notwendig, da sich eine Meinung in unsere Zeit herüberreichte, die meint, daß Kunst ausschließliches Produkt von Gefühlen sei und diametral der Naturwissenschaft gegenüberstehe.

Der bekannte polnische Professor Dr. Marcin Kazprzak, schrieb einmal: „... ein Arzt, der heute sein Studium beendet, verfügt über ein wesentlich umfangreicheres Wissen über die allgemeine Medizin und ihre Spezialgebiete als sein Vater, vorausgesetzt, daß er Arzt war. Sein geistiges Gepäck ist wesentlich größer und seine praktische Vorbereitung zumindest nicht geringer als die seinesgleichen in der Vorkriegszeit.“

Zur Verwirklichung ihrer Ziele stützt sich die gegenwärtige Medizin auf die Inanspruchnahme der exakten Wissenschaften und ihre neueste technische Entwicklung, wie z. B. präzise arbeitende



Kultursplitter

Bei einem Fotowettbewerb, an dem sich Angehörige des Klinikums beteiligten, errang Kollege Herold, Gärtnerehrer der Medizinischen Fakultät, mit dem Porträt „Mein Vater“ (Bild oben) den ersten Preis.

Einen Lehrfilm, der im audio-visuellen Kabinett des Stowitschen Instituts den fremdsprachlichen Übungen der Studenten dient, stellten die Mitglieder des Filmstudios der Medizinischen Fakultät her.

Malen und Zeichnen ist gleichzeitig Name und Programm eines neuen Zir-

kels für Idenkünstlerisches Schaffen, der im Herbst seine Tätigkeit aufnehmen wird. Bis jetzt haben sich bereits 70 Interessenten aus dem Klinikum gemeldet, aber auch Angehörige anderer Bereiche sind herzlich eingeladen.

Das Kabarett der Medizinischen Fakultät wird in diesem Jahr erstmals an den Leistungswettbewerben der Volkstheatergruppen teilnehmen, die eine Art Ausscheid für die nächsten Arbeiterfestspiele darstellen.

Mit seiner Veranstaltungsreihe, die vielfältige geistige und kulturelle Interessen berücksichtigen soll, beginnt im Herbst der Assistentenklub der Medizinischen Fakultät.

die Probenarbeit des Kabarets der Fakultät erlebte, wird angestrebt sein von jener Atmosphäre der Freude am Spiel und der Freude am Durchdenken der darzustellenden Szenen.

Der Zirkel für Keramik und plastisches Gestalten steht unter der Leitung des bekannten Leipziger Bildhauers Oelzner. Die Mitglieder des Zirkels modellieren im Atelier des Künstlers, das uns dieser

freundlicherweise mit zur Verfügung stellte. Neben den übergroßen Plastiken, einem Staatsauftrag für die DHfK Leipzig, an dem Oelzner gegenwärtig arbeitet, entstehen die plastischen Arbeiten der Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät. Interessant ist die Porträtplastik, die ein Arzt der Chirurgischen Klinik geschaffen hat. Dieser Arzt sieht in seiner künstlerischen Tätigkeit im Zirkel nicht nur

eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern versichert gern, welchen praktischen Nutzen er für seine Arbeit als Arzt damit bekommt.

Der Fotozirkel der Medizinischen Fakultät verfügt über ein eigenes Labor mit den notwendigen technischen Einrichtungen. Auch hier ist man durchdrungen von dem Willen, nicht nur technische Perfektion zu erreichen, sondern einzuwirken in Gestaltungsprobleme der Komposition. Dies es dabei um ästhetisches und philosophisches Diskutieren geht, verleiht den ernsthaften auch dieses Zirkels eine überaus interessante, lebendige Atmosphäre, die oft nicht das abgeschlossene Werk, sondern die Prozedur der Tätigkeit, die eine Einstudierung, ein Bild, eine Plastik, ein Film das Kriterium der Tätigkeit sind, sondern die Prozesse des Umdenkens der Mitglieder dieser Zirkel. Wenn Schwere in der Darstellung von Konflikten im dramatischen Zirkel oder im Kabarett, die unmittelbar am Krankenbett finden, der produktive Wert bei der Herstellung eines bestimmten ästhetischen Schmacks besonders deutlich.

Das Amateurfilmstudio darf wohl als richtig als die zeitaufwendigste künstlerische Tätigkeit bezeichnet werden. Von der Fabel über das Drehbuch bis zum fertigen Film wird alles selbst gemacht. Bekanntlich liefern die Filme dieses Studios an der Universität Greifswald, fanden viel Anerkennung. Zur Zeit steht das Drehbuch eines Episodenfilms. Dabei spielen zwischenmenschliche Beziehungen eine bedeutsame Rolle. Das Vorhaben führt zum gründlichen Durchdenken vieler neuer Probleme. Die Dramaturgie und der filmische Aufbau beim Beschäftigen mit dem Stoff vollkommene Anspannung der Vernunft gefordert wird.

Zur Zeit arbeitet das Studio an der Fertigstellung eines populärwissenschaftlichen Filmes für die Landbevölkerung. Zugrunde liegen Ergebnisse einer Forschungsarbeit an der Hautklinik. Der Film hat den Titel „Kilberlichte“. Viele Episoden werden zum Erlebnis der Zuschauer. Zum Beispiel wenn man den denlang auf der Viehkoppel wartet, daß sich zwei Kühe Franke an Ferkeln reiben, denn bekanntlich arbeitet die wirkende Kuh nicht nach Regenschauer.

Wenn in der Kulturleitung der Medizinischen Fakultät über 70 Anmeldungen für einen Zirkel Malen und Zeichnen liegen, veranschaulicht diese Zahl das handere Bedürfnis nach einer künstlerischen Auseinandersetzung. In diesem Zusammenhang lohnt es sich auf eine Zahl von über 80 Interessenten hinzuweisen, die wünschen, sich in der Zirkel sportlich zu betätigen. Sechs Mannschaften kämpfen bereits hart mit viel Freude am Spiel um den Nittas-Fußballpokal.

Oft hört man das Argument Zirkel. Wir haben an der Medizinischen Fakultät die Feststellung gemacht, daß man das Argument nicht als eine Flucht in die genannten kleinen Sorgen des Alltags werten darf. Erwähnt sei aber, daß eine qualifizierte künstlerische Anleitung Voraussetzung ist, derartige Argumente widerlegen. Man kennt aus dem proletarischen Alltag das Ringen um die Möglichkeit und möchte diese auch bei der künstlerischen Freizeitgestaltung in Anwendung gebracht wissen.

Zum Schluß möchten wir nochmals auf hinweisen, daß alle hier genannten Zirkel der Medizinischen Fakultät natürlich auch den Interessenten aus anderen Bereichen der Karl-Marx-Universität offen stehen. Wir würden uns freuen, wenn diese Möglichkeiten noch viel stärker genutzt würden. Fotos: THRS (6), Herold